

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das Schloß wurde nicht mehr aufgebaut, die churfürstliche Hofhaltung demnach aufgehoben. Es folgten unheilvolle Jahre. Ein Hoheitswechsel kam nach dem andern, Brände, Hochwässer und feindliche Invasionen in kürzester Zeitfolge veringerten den noch aus der churbayrischen Zeit übrig gebliebenen Wohlstand. Aus der inmitten des Landes gelegenen Landgerichtsstadt, die nach allen Seiten einen regen geschäftlichen Verkehr pflegte, wurde eine nach zwei Seiten — nach West und nach Nord — zugeschnittene Grenzstadt, was die geschäftlichen und so-



Färberhaus in Scharding.

mit auch die gewerblichen Verhältnisse sehr ungünstig beeinflusste. Also der Zeit vor 1779 gelten unsere Beobachtungen. Was J. C. Lamprecht über die Bedeutung des Handwerkes in unserer Stadt in seiner Geschichte der Stadt Scharding schreibt, findet durch die Sammelarbeit des Musealvereins seine volle Bestätigung. Wir finden Arbeiten der Gold- und Silberschmiede in wertvollen Einzelstücken in großen Museen vertreten. Kunstschlosserarbeiten von hervorragender Schönheit erwecken die Aufmerksamkeit der Kenner, Altäre und Möbel besonderer Art sprechen von

mitunter spitzige und schlagfertige Antworten. Im sogenannten Heimgarten, den bäuerlichen Gesellschaftsabenden, lernt das „Kucherl“ tanzen und es entwickelt sich da auch schon manche Liebeshaft. Wenn das Dirndl erwachsener ist, rückt es in die nächste Rangklasse einer Stallmagd, Stallmensch auf, da kommt schon die Zeit des Fensterln, worauf sie stolz ist. — Mit der sogenannten Moral nehmens die Burschen und die Dirndl nicht recht genau. Platonische Liebe ist ein unbekanntes Ding, man weiß nichts Rechtes damit anzufangen.

Gitl und abergläubisch sind die Dirndl alle durch die Bant. Ueberaus schmuck steht Ihnen das Kopftuch, zu dem sie nunmehr wieder lieber greifen, als dies vor Jahren der Fall war. Sie glauben an das Vorhersehen ihres Geschickes und halten die Gebräuche, die darauf abzielen, selbes zu befragen. Das Bleigießen in der Tomasnacht, das Pantoffelwerfen, und Orakelbefragen zc. und behalten diesen Aberglauben bis ins hohe Alter. Aber das Tanzvergnügen schreibt von Breen: Sehen wir uns einmal dieses an, mit seinem hübschen Landleranz. Da werden wir

einen großen Abstand gegenüber dem städtischen Gebaren finden und werden erstaunt sein, mit welchem Anstand alles vor sich geht. — Bei ländlichen Unterhaltungen in den Bauernhäusern, die familiären Charakter tragen, fühlt man sich behaglich, denn die Leute wollen nicht mehr vorstellen, als sie sind. Hier bekommt man einen Begriff von dem Gemütsleben und von der vielseitigen Begabung der Leute. Auffallend ist hiebei das Anstimmen ernster, ja trauriger Lieder, gerade, wenn die Stimmung recht gemüthlich ist. In Sitten, Gebräuchen und Volksmedizin entdecken wir den alten Natur- und Gotteskult, der nicht zerstört werden konnte. Die Schule bringt neues Leben. Der Lehrer ist eine notwendige Persönlichkeit, liebt und pflegt die Musik und sorgt auch für die Weiterbildung der Jugend in praktischen Fächern. Wenn etwas unternommen werden soll, wozu die Kräfte nicht ausreichen, muß er oder der Pfarrer einspringen.

Im Bauernhause finden wir zumeist nur den Kalender (jetzt Heimgarten) und die landwirtschaftliche Zeitung, oft auch ein Legendenbuch. Politische Zeitungen findet der Bauer im